

wurde, starb Maximilian. Klagenfurt blieb ständisch, ward nun an Stelle von St. Veit die Hauptstadt des Landes und der Stützpunkt der nach immer größerer Macht strebenden Stände.

Unter Maximilians Enkel Ferdinand I. begann für die österreichischen Lande abermals die Türkennoth. Immer schwerer wurden die Opfer an Gut und Blut, die namentlich die Bevölkerung Innerösterreichs für die Grenzvertheidigung bringen mußte, und doch konnte der Feind lange nicht für die Dauer zurückgehalten werden. Die drohende Gefahr veranlaßte die Stände Kärntens, die Befestigung der Landeshauptstadt ernstlich



Der Fürstenstein im Landhaus zu Klagenfurt auf seinem ehemaligen Platze bei Karnburg (im Hintergrund Maria-Saal).

in Angriff zu nehmen und durchzuführen. In diese Zeit fällt aber auch das Vordringen der Lehre Luthers nach Kärnten. Sächsische Knappen wurden die Verkünder derselben in den Bergrevieren der hohen Tauern, Einwanderer aus Schwaben, die in dem nach einem verheerenden Brande eben wieder erstehenden Klagenfurt sich eine neue Heimat gründeten, verbreiteten sie in der Metropole des Landes; zum eifrigsten Förderer der Reformation aber wurde der Adel, der die religiöse Bewegung zur Erhöhung der ständischen Macht anzunützen gedachte. Unglaublich rasch hatte die Reformation Boden gefaßt, während Kaiser Karl V. mit den Häuptern des Protestantismus in Deutschland schon in Krieg gerathen war. Auf der Flucht vor Moriz von Sachsen kam der Monarch und mit ihm der gefangene Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen nach Villach, um